

DOKUMENTATION FILMCLUB 8020 Jänner-November 2005

PREMIERE

27.1.05: PLANET DER VAMPIRE (Mario Bava)

POLIZISTEN

03.2.05: DER SAUSTALL (Bertrand Tavernier)
10.2.05: DIE MACHT UND IHR PREIS (Francesco Rosi)
17.2.05: TOUCH OF EVIL (Orson Welles)
24.2.05: ANGST IN DER STADT (Jean-Pierre Mocky)

KINDER

03.3.05: ALICE (Jan Swankmajer)
10.3.05: THE REFLECTING SKIN (Philip Ridley)
17.3.05: IWAN'S KINDHEIT (Andrej Tarkoswkij)
24.3.05: LEOLO (Jean-Claude Lauzon)
31.3.05: CHIHIRO'S REISE (Hayao Miyazaki)

SCHÖNE MORDE

07.4.05: SUSPIRIA (Dario Argento)
14.4.05: BLUTIGE SEIDE (Mario Bava)
21.4.05: SISTERS (Brian de Palma)
28.4.05: TRIO INFERNAL (Francis Girod)

WIDER DAS VERDRÄNGEN UND VERGESSEN

unter der Leitung von Leo Kühberger

05.05.05: KURT GERRON - GEFANGEN IM PARADIES (Malcolm Clarke/Stuart Sender)
12.05.05: ANDRI 1924-1944 (Andrina Mracnikar)
19.05.05: THINGS. PLACES YEARS (Simone Bader & Jo Schmeiser)
26.05.05: TITO-MATERIAL (Elke Groen)
ARTIKEL 7 - UNSER RECHT! (Eva Simmler und Thomas Korschil)

(ReferentInnen: Karin Krichmayr, Thomas Schautzer, Eva Simmler und Thomas Korschil)

FORTSCHRITT

02.6.05: DER DIALOG (Francis Ford Coppola)
09.6.05: ALPHAVILLE (Jean-Luc Godard)
23.6.05: MON ONCLE (Jacques Tati)
30.6.05: CRASH (David Cronenberg)

VERFOLGTE & VERFOLGER

07.7.05: ELEMENTS OF CRIME (Lars von Trier)
14.7.05: DIE NACHT DES JÄGERS (Charles Laughton)
21.7.05: DAS AUGE (Claude Miller)

28.7.05: DER GEKAUFTE TOD (Bertrand Tavernier)

AUGUST 2005: Forum Stadtpark Urlaubspause

UNHEIMLICHE HÄUSER

01.09.05 SCHLOSS DES SCHRECKENS (Jack Clayton)
08.09.05 BIS DAS BLUT GEFRIERT (Robert Wise)
15.09.05 BRIDE OF THE MONSTER (Ed Wood)
22.09.05 DER MIETER (Roman Polanski)
29.09.05 AUGEN OHNE GESICHT (Georges Franju)

HELDEN

06.10.05 TIEFSEETAUCHER (Wes Anderson)
13.10.05 ZELIG (Woody Allen)
20.10.05 DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE (Daniel Mann)
27.10.05 GHOSTDOG (Jim Jarmusch)

SEX

03.11.05 LUSTSCHLOSS DER GRAUSAMEN VAMPIRE (Jean Rollin)
10.11.05 KAMASUTRA (Mira Nair)
17.11.05 DIESES OBJEKTE OBJEKT DER BEGIERDE (Luis Bunuel)
24.11.05 DAS SCHWEIGEN (Ingmar Bergman)

DEZEMBER 2005: Die geplante Reihe "**Erinnerung**" wurde wegen finanzieller Engpässe seitens des Forum Stadtparks gestrichen.

PREMIERE:

Donnerstag 27.01.05

PLANET DER VAMPIRE

(Terrore nello Spazio)

Italien 1965,Regie: Mario Bava, Darsteller: Barry Sullivan, Norma Bengell, Ángel Aranda, Evi Marandi, Stelio Candelli, Massimo Righi, Franco Andei, Fernando Villena, Mario Morales, Ivan Rassimov, Federico Boido ua .

italienischer sci-fi-klassiker, der viele spätere horror-science-fiction-erfolge vorwegnimmt, vor allem wohl "alien"! bava gelang es, eine schon fast gotische gruselstimmung aufzubauen, mit viel Nebel und kaum zu erkennenden Schemen in der ferne. an designe, atmosphäre und erzählweise einzigartig - einfach ein schöner, phantasievoller Film!

FEBRUAR 05: POLIZISTEN

nicht sehr oft hinterfragen regisseure das bild "polizist" in der (früheren?) filmgeschichte: symbol für gerechtigkeit, übergeordnete instanz, wahrhaftig und integer.... dabei ist doch gerade die auseinandersetzung mit dem gerechtigkeit-begriff in der modernen gesellschaft anhand einer (gestürzten) (klischee-) gerechtigkeit-ikone extrem spannend und aufschlussreich! 4 unterschiedliche filme, 4 sehr unterschiedliche polizisten-charaktere, die grenzen zwischen gut und böse verwischen sich.

Donnerstag 03.2.05

Der Saustall

(Coup de torchon)

Tragikomödie, Frankreich 1981, Regie: Bertrand Tavernier, Buch: Jean Aureche und Bertrand Tavernier, Jean Aureche, Bertrand Tavernier, Kamera: Pierre-William Glenn, Musik: Philippe Sarde, Produzent: Adolphe Viezzi, Henri Lassa. Mit: Philippe Noiret, Isabelle Huppert, Stéphane Audran, Jean-Pierre Marielle, Eddy Mitchell, Guy Marchand, Irene Skobline, Michel Beaune, Jean Champion, Victor Garriver

Ein kleiner, gedemütigter Polizist in Westafrika überwindet eines Tages sein Phlegma und wird zum Amokläufer. Ein bedauernswertes Scheusal betritt eine verkommene Welt vom Unrat und geht selbst wie ein Unbescholtener durch die Szene. Mit "Der Saustall" (1981) nach Jim Thompson hat sich Bertrand Tavernier nach wenigen Filmen zum wichtigsten französischen Regisseur nach der Nouvelle Vague aufgeschwungen.

Donnerstag 10.2.05

Die Macht und ihr Preis

(Cadaveri eccellenti)

Politthriller, Italien, Frankreich 1975, Regie: Francesco Rosi, Buch: Francesco Rosi, Tonino Guerra, Lino Jannuzzi, Kamera: Pasqualino de Santis, Musik: Piero Piccioni, Produzent: Alberto Grimaldi. Mit: Lino Ventura, Alain Cuny, Paolo Bonacelli, Charles Vanel, Max von Sydow, Fernando Rey, Marcel Bozzuffi, Tino Carraro, Irene Papas.

Der römische Polizeiinspektor Rogas übernimmt die Ermittlungen, nachdem der gefürchtete Staatsanwalt Varga auf offener Straße erschossen wurde. Nach Morden an weiteren hohen Justizbeamten in Süditalien kommt Rogas einer gigantischen Verschwörung auf die Spur. Seine Vorgesetzten versuchen schließlich, ihn zurückzupfeifen...

"Cadaveri eccellenti", so der Originaltitel. Damit sind die Opfer der Mafia gemeint: Repräsentanten des Staates, Politiker und Journalisten. In Italien wirbelte "Die Macht und ihr Preis" soviel Staub auf, dass der italienische Oberstaatsanwalt Anklage gegen Rosi und die Produktionsfirma erhob. Was Lino Ventura an differenzierter Darstellerleistung zeigt, ist vom feinsten. Er entwickelt seine Figur vom bärbeißigen Bullen zum gehetzten Wild.

Donnerstag 17.2.05

Touch of Evil

Thriller, USA 1957, Regie: Orson Welles
Buch: Orson Welles nach dem Roman "Badge of Evil" von Whit Masterson
Kamera: Russell Metty, Musik: Henry Mancini. Mit Charlton Heston, Janet Leigh, Orson Welles, Joseph Calleia, Akim Tamiroff, Marlene Dietrich

"Ein Mordfall in einer schmutzigen Kleinstadt an der mexikanischen Grenze ist Anlaß für das tödliche Duell zwischen einem jungen mexikanischen Rauschgiftfahnder und dem alten Polizeichef, der durch den gewaltsamen Tod seiner Frau demoralisiert und korrumpiert ist und seine Fälle bei Bedarf durch gefälschte Beweise zu lösen pflegt. Der komplizierte Reißer knüpft an die "Schwarze Serie" an und führt sie gleichzeitig ad absurdum. Ein intelligenter Film von wegweisender formaler Qualität, mit eindrucksvollen Darstellern und ebenso abstoßender wie faszinierender Atmosphäre....." Lexikon des Internationalen Films

Donnerstag 24.2.05

Angst in der Stadt

(La grande frousse)

Kriminal satire, Frankreich 1964, Regie: Jean-Pierre Mocky, Buch: Jean-Pierre Mocky und Raymond Queneau, Jean-Pierre Mocky, Raymond Queneau, Kamera: Eugène Shuftan und Edmond Séchan, Eugène Shuftan, Edmond Séchan, Musik: Gérard Calvi. Mit: André Bourvil, Bourvil, Jean-Louis Barrault, Francis Blanche, Jacques Dufilho, Victor Francen, Marcel Pérès, Rene-Louis Lafforgue, Jean Poiret, Raymond Rouleau, Marcel Peres, Roger Legris, Veronique Nordey, Joe Davray.

Eine haarsträubende Kriminalgroteske von Jean-Pierre Mocky, der seine respektlosen Scherze vor allem mit der Polizei und den kleinstädtischen Spießern treibt. In der Hauptrolle des Films, den Mocky nach dem Roman von Jean Ray inszenierte, ist André Raimbourg - besser bekannt als Bourvil - zu sehen.

MÄRZ 05: KINDER

die geschichte aus der sicht eines kindes zu erzählen ist seit jeher ein beliebter kunstgriff in literatur und film. oft symbol für verletzlichkeit und ohnmacht schafft es distanz zu erwachsenenereignissen (z.b. krieg), oft schlicht sinnbild für ungezügelter fantasie, dann wieder kindheitsaufarbeitung selbsttherapierender regisseure. einerseits ein alien, eine entfernte und fremde weise der deutung und auffassung, andererseits aus der erinnerung nachvollziehbar und vertraut - quasi als anti-these der aufklärung.

Donnerstag 03.3.05

Alice

Animationsfilm, CSSR/Schweiz/Deutschland/Großbritannien, R: Jan Swankmajer FSK: ab 10

"Die Filme des tschechischen Surrealisten Jan Swankmajer mit Worten zu beschreiben ist ein unmögliches Unterfangen. In seiner Adaption von Lewis Carrolls Alice im Wunderland ist jedenfalls nur Alice eine reale Schauspielerin. Ansonsten zieht Swankmajer alles aus der Trickkiste: ein sprechendes, weißes Kaninchen wird ebenso animiert wie ein verfressener Hase, der Alice den Weg durchs Wunderland weist. Trotz der kruden und oft beängstigenden Motive und der überspitzten Geräusche gilt Alice als eines der zugänglichsten Werke von Swankmajer." (taz) Kino 46

"A little girl's journey through a maze of underground vaults becomes a bizarre, creepy variation of Lewis Carroll's story, as an assortment of characters (including a sock puppet with horse teeth) and surreal situations keep popping up. From cult favorite Jan Swankmajer." (thestranger.com)

Donnerstag 10.3.05

The Reflecting Skin

Thriller, USA, Kanada 1990, Regie: Philip Ridley, Buch: Philip Ridley, Kamera: Dick Pope, Musik: Nick Bicât, Produzent: Ray Burdis, Dominic Anciano. Mit: Viggo Mortensen, Lindsay Duncan, Jeremy Cooper, Sheila Moore, Duncan Fraser, Robert Koons, David Longworth, Evan Hall, Cody Lucas Wilbee, Sherry Bie, David Bloom. FSK: ab 16

Amerika in den 50er Jahren: Luke, der Vater des siebenjährigen Seth, führt eine schäbige Tankstelle. Als Seth einen Frosch umbringt und mit dem Blut die mysteriöse Nachbarin Dolphin Blue bespritzt, glaubt er die unheimliche Frau als Vampirin erkannt zu haben. Dann verschwindet Seths Freund Eben; wenig später wird die Leiche im Brunnen seiner Eltern gefunden. Vater Luke gerät in Verdacht, aber Seth kennt die wahren Mörder. Er schweigt allerdings, denn er hat Angst vor Dolphin Blue, der Vampirin. Und ausgerechnet in die hat sich sein großer Bruder verguckt...

Es gibt Literatur, die mit schönsten Worten grauenhafte Dinge zum Ausdruck bringt - eine Ästhetik des Schreckens, die einerseits eine repressive Bewußtseinshaltung und andererseits eine scharfe, seismographische Wahrnehmung enthält. "Reflecting Skin" des kanadischen Malers Philip Ridley wirkt wie eine Reminiszenz an diese Literatur.

Das Werk bildet einen in sich abgeschlossenen Kosmos, in dem Logik nur noch eine untergeordnete Rolle spielt. Der Film funktioniert einzig und allein nach der verqueren Logik eines Alptraums.

Donnerstag 17.3.05

Iwans Kindheit

(Iwanowo Detstwo)

UdSSR 1962, 95 Min., Regie : Andrej Tarkoswkij, Buch: Wladimir Bogomolow, Michail Papawa, nach einer Erzählung von Wladimir Bogomolow, Kamera: Wadim Jussow
Musik: Wjatscheslaw Owtschinnikow Mit: Kolja Burjajew, W. Subkow, E. Scharikow, S. Krylow, N. Grinko. FSK: ab 16

Eine vom Krieg zerstörte Kindheit ist das Thema des ersten langen Spielfilms von Tarkowskij. In ihm verschmilzt der Regisseur realistische Kriegsszenen, Wach-, Alp- und Wunschträume des Jungen und Dokumentaraufnahmen zu einer bruchlosen Einheit. Dem Regisseur lag an einer Emotionen weckenden Stilisierung des Krieges. "Das Material dieser Erzählung bildete nicht das Heroische von Aufklärungsoperationen, sondern die Pause zwischen zwei solchen Aktionen...Hier eröffnete sich ein Weg, die tatsächliche Atmosphäre des Krieges auf neue Weise wiederzugeben", schrieb er zwanzig Jahre später.

Donnerstag 24.3.05

Leolo

Kanada, Frankreich, 1992 Regie: Jean-Claude Lauzon • Produzenten: Lyse Lafontaine, Aimée Danis für Les Studio Canal • Drehbuch: Jean-Claude Lauzon • Vorlage: - • Filmmusik: Richard Grégoire • Kamera: Guy Dufaux
Darsteller: Gilbert Sicotte (Erzähler), Maxime Collin (Leolo), Julien Guimar (Großvater), Ginette Reno (Mutter), Yves Montmatquette (Vater Fernand), Giuditta del Vecchio (Bianca), Pierre Bourgault (Dompteur der Worte), Andrée Lachapelle, Denys Arcand, Roland Blouin, Geneviève Samson, Marie-Hélène Montpetit FSK ab 16

'Léolo' erzählt die Geschichte des jungen Leo, der davon überzeugt ist, dass er der Sohn einer Tomate ist: Ein sizilianischer Bauer masturbierte in die Tomaten, die sizilianischen Tomaten kamen auf den Markt nach Montreal, und Leos Mutter fiel hinein. Leo wächst in armen Verhältnissen im Schosse seiner Familie auf, die vom Wahnsinn geradezu umzingelt ist: Verschiedene seiner Schwestern vegetieren in der psychiatrischen Anstalt, sein Bruder ist ein bodygebuildeter Hasenfuss, und sein Vater verabreicht den Kindern täglich Abführipillen als gesundheitsfördernde Massnahme. 'Ich bin nicht wirklich, ich träume', beschliesst Leo und nennt sich fortan Léolo Lozone... Die lustvoll erzählte (teils autobiografische) Geschichte setzt einen rauschhaften Strom von Bildern frei, unkontrolliert und von verstörender Schönheit, und macht aus 'Léolo' totales, poetisch-verrücktes Kino.

Der Film ist eine schonungslose filmische Selbsttherapie des kanadischen Regisseurs Jean-Claude Lauzon. Er verarbeitet damit die Erinnerungen an seine Kindheit in einem Armenviertel, als er vor der erdrückenden Enge der Familie ins Schreiben und den Traum von einem anderen Leben flüchtete. Die Erinnerungsarbeit setzt einen rauschhaften

Strom von Bildern frei, unkontrolliert, aber von verstörender Schönheit.

Donnerstag 31.3.05

Chihiro's Reise ins Zauberland

(Spirited Away)

Zeichentrick, Japan 2001, Regie: Hayao Miyazaki, Buch: Hayao Miyazaki, Musik: Joe Hisaishi.

Die Werke des japanischen Anime-Gottes Hayao Miyazaki sind bizarr, unvorhersehbar, genial. Und in seiner Heimat der Renner. Seine "Prinzessin Mononoke" war erfolgreicher als "Titanic", musste sich aber auch "Chihiro" geschlagen geben. Das gespenstische Mythenabenteuer nimmt den Zuschauer mit auf einen Trip durch Spirituelles und Fantasiévollles. Dafür gab es einen Goldenen Bären bei der Berlinale, einen Oscar als bester Zeichentrickfilm und vom deutschen Verleih einen Titel, der ziemlich in die Irre führt. Mit einem niedlichen Spaziergang hat der Film nämlich nichts zu tun.

Animation für Fortgeschrittene. Die japanische Version von "Alice im Wunderland" bietet ein schier unerschöpfliches Kaleidoskop an japanischen Göttern, Geistern und Dämonen, die dem Zuschauer aber nicht geläufig sein müssen um dem Bildersturm der Handlung folgen zu können. Fantasie die so ganz anders ist als die ausgetretenen Pfade der kommerziellen Diarrhö des Hauses Disney.

APRIL 05: "SCHÖNE" MORDE

bis in die 60er wurde Mord im Film in der Regel angedeutet oder stark verharmlosend und unblutig dargestellt. Als mit Hitchcock ("Psycho") und/oder darauf folgend mit dem aufkommenden Splatterfilm (Romero's "Night of the Living Dead") die Filmindustrie begann Mordszenen minutiös auszuspielen und - noch viel schlimmer - oft bizarre Tötungen genussvoll zu ästhetisieren, war das schon ein ziemlicher Tabubruch! Ob uns nun in absurd-grausiger Detailfreudigkeit gezeigt wurde, dass so ein Mord furchtbar viel Dreck machen kann ("Trio Infernal") oder ob sich die italienischen "Giallos" mit minutiös zelebrierten Mordszenen zu rauschhaften Blutopern hochschaukelten ("Suspiria") - für den ein oder anderen Skandal wurde schon gesorgt. Heute haben sich solche Aufregungen weitgehend gelegt. Millionenbudgetverschlingende und starbesetzte Hollywoodfilme dürfen heute ganz seriös stilisierten Sadismen fröhnen ("Das Schweigen der Lämmer", "Sieben") und bekommen Oscars dafür. Viele der damals verbotenen oder von der Zensur verstümmelten "Teufelswerke" sind heute unsterbliche Filmklassiker.

Donnerstag 07.04.05

SUSPIRIA

Horror-Thriller, Italien 1977, Regie: Dario Argento

Written by Dario Argento and Dario Nicolodi
Starring Jessica Harper, Stefania Casini, Alida Valli,
Joan Bennett, Flavio Bucci, Udo Kier, FSK ab 18

Die junge Amerikanerin Suzy reist nach München, um an einer renommierten Akademie Tanz zu studieren. Als sie dort ankommt, begegnet sie einem jungen Mädchen, das überstürzt flüchtet und noch in derselben Nacht in ihrer Wohnung brutal ermordet wird. Doch dabei bleibt es nicht. Während einer Probe bricht Suzy aus mysteriösen Gründen zusammen und schließlich geschieht ein weiterer Mord. Nachdem sie Nachforschungen unternommen hat, kommt Suzy ein furchtbarer Verdacht. „Suspiria“ ist ein Triumph der Form über den Inhalt. Dies wurde schon vielen Filmen vorgeworfen, guten und schlechten Vertretern ihrer jeweiligen Genres, hier ist er jedoch eindeutig als Kompliment gedacht. Dario Argento will nicht aufrütteln, belehren oder anrühren. Er will Angst erzeugen. Nicht mehr, nicht weniger. Dabei führt er beispielhaft den typischen Aufbau italienischer Horrorfilme, besonders jenen der sogenannten „Giallos“, die ihren Namen Groschenheften verdanken, die in Italien mit gelbem Cover erschienen, vor. Wenn man die Geschehnisse nicht allzu kritisch auf ihre Logik hin untersucht, entsteht ein irritierender Fluss, der eine traumähnliche Qualität besitzt. Alle Kräfte werden gebündelt, um eine maximale Manipulation des Zuschauers zu bewirken, Schauspieler müssen sich unterordnen. Die Form ist ausschlaggebend und diese ist bei „Suspiria“ von bizarrer hyperstilisierter Schönheit. Kameramann Luciano Tivoli benutzte das als veraltet angesehene Technicolor-Verfahren und betonte die Primärfarben, Gelb, Rot und Blau. Verbunden mit strengen Bildkompositionen, mit starken, von innen betonten Mittelachsen, die mitunter an die konstruktivistische Photographie erinnern, entsteht ein einzigartiger Eindruck.

"Trotz des bestialischen Schockeffektes gleich zu Anfang sind es keine brutalen Gewaltsszenen, die diesen Horrorfilm zu dem machen, was er ist. Sondern gerade das, was man nicht sieht, ist das Erschreckendste daran. Ein ausgeklügeltes System aus beziehungsreicher Symbolik in Ausstattung und Beleuchtung, raffinierten Kameraperspektiven und -fahrten und nicht zuletzt die von Dario Argento in Zusammenarbeit mit der Gruppe "The Goblins" hergestellte suggestive Untermalung überlassen die besten Horroreffekte der Vorstellungskraft des Zuschauers - bis auf den "exotischen" bayerischen Lederhosentanz (als wäre es noch nicht genug des Schreckens)!

Donnerstag 14.04.05

BLUTIGE SEIDE

(Sei donne per l'assassino)

Thriller, Italien / Frankreich / Deutschland 1964 Regie: Mario Bava,
Drehbuch: Marcello Fondata, Darsteller: Cameron Mitchell, Eva
Bartok, Thomas Reiner, Ariana Gorini, Dante DiPaolo, Mary Arden, Franco
Ressel, Claude Dantes, Luciano Pigozzi ua. FSK ab 16

Blut auf dem Laufsteg!

In der Modeszene von Rom geschehen mehrere grausame Frauenmorde, verübt durch einen maskierten Killer, der hier besonders blutig zur Sache

geht. Verdächtige gibt es genug, aber die Polizei tut sich schwer, auf die richtige Spur zu kommen...

Obwohl Mario Bava in vielen unterschiedlichen Genres ("Planet der Vampire") erfolgreich war, sollte man seinen Einfluss auf den Horror- und Thrillerfilm besonders hervorheben. „Blutige Seide“ gehört wohl zu seinen einflussreichsten und wichtigsten Filmen, definierte er doch das ur-italienische Giallo-Genre nachhaltig. Bis in die 80er Jahre hinein wurden die von Bava aufgestellten Regeln befolgt und mit Dario Argento hat er einen mehr als würdigen Nachfolger gefunden. Dabei ist „Blutige Seide“ bei weitem nicht so düster, wie spätere Genre-Klassiker, stattdessen sind noch deutliche Einflüsse von Alfred Hitchcock's Filmklassikern zu spüren. Man muss allerdings auch deutlich sagen, dass die Handlung des Films nicht besonders ausgeklügelt ist...ein Frauenmörder geht um, mehr gibt die Handlung eigentlich nicht her. Dass der Film trotzdem außergewöhnlich ist, liegt vor allem an der Bildkomposition und der wegweisenden hoch-ästhetischen Kameraarbeit. Das ist wenig überraschend, wenn man bedenkt, dass Regisseur Bava ursprünglich selber das Kamerahandwerk gelernt hat. Farbgebung und Kameraeinstellungen sind teilweise ungewöhnlich und für die damalige Zeit wirklich innovativ. Der Mord in der Badewanne gehört zu den absolut klassischen Filmszenen.

Donnerstag 21.04.05

SISTERS

USA 1973, Regie: Brian de Palma, Buch: Brian de Palma; Louisa Rose, Musik: Bernard Herrmann Darsteller: Margot Kidder, Jennifer Salt, Charles Durning, Bill Finley, Dolph Sweet, FSK ab 18

In der Hoffnung auf eine heiße Nacht folgt ein junger Mann dem Fotomodell Danielle Breton nach Hause. Als er am Morgen in Danielles Appartement erwacht, wird er bestialisch ermordet. Die Journalistin Grace Collier beobachtet den Mord vom gegenüberliegenden Fenster aus, doch die alarmierte Polizei findet keine Spuren. Niemand will Grace glauben! Daraufhin spürt sie auf eigene Faust der mysteriösen Danielle nach. Die Fährte führt zum Fall eines siamesischen Zwillingspaars... Brian de Palma (DRESSED TO KILL, SCARFACE) macht hier eine tiefe, aber selbstbewusste Verbeugung vor seinem erklärten Vorbild Alfred Hitchcock: elegante Bilder, eiskalte Spannung und blutige Morde. Der Soundtrack von Hitchcock-Komponist Bernard Herrmann (PSYCHO, VERTIGO) krönt diese Hommage an den "Master of Suspense".

Die zahlreichen Anspielungen haben "Sisters" zu Unrecht den Ruf eines Plagiats beschert. Die Kombination unterschiedlicher Stilmittel, der dramaturgisch geschickte Einsatz der Split-Screen-Technik und nicht zuletzt die wirkungsvolle Musik machen aus diesem Frühwerk De Palmas einen verstörenden Thrillerklassiker.

„Spannender Psychothriller, der geschickt technische Perfektion mit einem spontanen Inszenierungsstil verbindet. Einige blutrünstige Effekte erfordern starke Nerven.“ (film-dienst)

Donnerstag 28.04.05

TRIO INFERNAL

Regie: Francis Girod - Buch: Francis Girod und Jacques Rouffio, nach einem Roman von von Solange Fasquelle - Kamera: Andréas Winding - Musik: Ennio Morricone - Darsteller: Michel Piccoli, Romy Schneider, Mascha Gonska, Andrea Ferreol, Monica Fiorentini, Jean Rigaux u.a. FSK ab 16

Skandalfilm aus den Siebzigern: Der soziopathische Anwalt Georges Sarret (Michel Piccoli) verschwört sich mit seiner Geliebten Philomene Schmidt (Romy Schneider) und deren Schwester Catherine (Mascha Gonska). Die Frauen sollen ihre alternden Verehrer heiraten und diese dazu überreden, eine hohe Lebensversicherung abzuschliessen. Nach Vertragsabschluss werden die frischgebackenen Ehemänner eliminiert und die Leichen mit Säure zerstört - Die Entsorgung gestaltet sich als Schwerstarbeit! Doch als eine weitere Frau den Weg des infernalisches Trios kreuzt und sich in eine der Schwestern verliebt, ist Chaos angesagt...

Ein authentischer Fall aus den Dreißigerjahren, der 1934 zur Enthauptung des Angeklagten Sarret führte, lieferte den Stoff für diese temporeiche und rabenschwarze Krimi-Komödie über Betrug, Mord, Habgier und eine äußerst extravagante Methode, sich Leichen zu entledigen. Durch prägnante Charakterzeichnungen gelingt Regiedebütant Francis Girod ("Die Bankiersfrau") mit seinem prachtvoll ausgestatteten Schauerstück eine furiose Gratwanderung zwischen makabrem Realismus und bitterböser Ironie. Neben dem unwiderstehlichen Michel Piccoli brilliert in der Rolle der skrupellosen, lebenshungrigen Luxusfrau eine enthemmte und entfesselte Romy Schneider, die hier endgültig mit ihrem "Sissi"-Image aufräumt.

MAI 05: WIDER DAS VERDRÄNGEN UND VERGESSEN

Während das österreichische Mainstream-Kino nach 1945 den Opfermythos bebilderte und eine heimatliche Traumwelt projizierte, sind in Österreich nur wenige Filme über Opfer und Täter des Nationalsozialismus, über die nur exemplarisch stattgehabte Entnazifizierung, über die Kontinuität der NS-Eliten entstanden. Die Erzählungen der der Shoah entkommenen Jüdinnen und Juden, der überlebenden Sinti und Roma, der „Displaced Persons“, der ZwangsarbeiterInnen, der PartisanInnen und WiderstandskämpferInnen wurden weitgehend zum Verschwinden gebracht. Nicht ein großer Film über Mauthausen, keine Spielfilme über das „Euthanasie“ genannte PatientInnenmordprogramm, keine HeldInnenfilme über die WiderstandskämpferInnen...

Der „crew8020 filmclub“ zeigt im Mai vier Film- und Diskussionsmodelle, die „kinoki - Verein für audiovisuelle Selbstbestimmung“ zum „Gedankenjahr“ 2005 zusammengestellt hat, die sich auf Themen und Bilder konzentrieren, die nicht in die offizielle Geschichtsschreibung und in das audiovisuelle Gedächtnis der Republik eingegangen sind. Die Programme möchten exemplarisch einige dieser Lücken thematisieren und vor allem Filme präsentieren, die in den letzten Jahren wider das Vergessen und Verdrängen entstanden sind. ReferentInnen - teils die FilmemacherInnen selbst, teils ZeitzeugInnen, ZeithistorikerInnen und

KulturvermittlerInnen - stehen an diesen Abenden zur Verfügung, um die Filme zu kommentieren und Diskussionen in Gang zu bringen.

Do, 5. Mai 2005, 21 Uhr, Ort: Veilchen/Forum Stadtpark
ReferentIn: Karin Krichmayr

Vorfilm:

heimkehr. wien 1941/1996
institut für evidenzwissenschaft, A 1996, 5 min.
Found Footage aus dem nationalsozialistischen Propagandafilm
"Heimkehr", 1941 von der Wien-Film produziert, mit dem berühmten Paula
Wessely-Nazimonolog. Der Film zeigt Täter, die sich als Opfer
inszenieren, und Völkermörder, die zu Märtyrern werden.

Hauptfilm:

Kurt Gerron - Gefangen im Paradies

Malcolm Clarke und Stuart Sender, 2002, 95 min.
Der Film zeichnet die Geschichte des jüdischen Schauspielers,
Regisseurs und Kabarettisten Kurt Gerron nach. Gerron wurde - selbst im
KZ Theresienstadt inhaftiert - auf Befehl von Joseph Goebbels
gezwungen, einen Propagandafilm über Theresienstadt zu drehen. Das KZ
sollte als unbeschwerter Hort erscheinen, in dem Juden friedlich und
unbehelligt zusammenleben. Die Kulisse war bizarr: Mitten im NS-Terror
wurde ein Postamt nachgebaut; ein großes Festessen oder ein
Fußballspiel sollten die liberale Gesinnung des Führers belegen. Die
mitwirkenden KZ-Insassen sollten nicht der NS-Rassenlehre entsprechen,
auch das ein Ablenkungsmanöver. Der Film durfte niemals im
nationalsozialistischen Deutschland zur Aufführung gelangen, er war
ausschließlich zur Sichtung für die Alliierten gedacht. Der Film zeigt
den Gewissenskonflikt, in den Gerron, aber auch seine Mitwirkenden
gerieten. Familienmitglieder und Mitgefangene von Gerron setzen sich
mit dieser Frage auseinander. Darunter der Gitarrist Coco Schumann,
Susanne Thaler, die zusammen mit ihrer Mutter Camilla Spira und Gerron
aus Amsterdam verschleppt wurde, die Wiener Schauspielerin Silvia
Grohs, die Auschwitz überlebte, Maurice Rossel, Beauftragter des Roten
Kreuzes, der Theresienstadt besichtigte und Ivan Fric, der Kamera-
mann, Cutter und Tonmeister von Gerrons Film, der als einziger Nichtjude am
Projekt beteiligt war. Kurt Gerron fügte sich, doch noch bevor er den
Film fertigstellen konnte, wurde er nach Auschwitz überstellt und
ermordet. Von dem Propagandafilm selbst, "Theresienstadt. Ein
Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet", dessen Titel man
lange Zeit für „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ hielt, ist
heute nur noch ein 15minütiges Fragment übrig.

Do, 12. Mai 2005, 21 Uhr, Ort: Veilchen/Forum Stadtpark

ReferentIn: Thomas Schautzer (Kustos am Persmanhof)

Andri 1924-1944

Andrina Mracnikar, A 2003, 19 min.

"Andrina Mracnikar hat die Geschichte von Andri, dem Bruder ihrer
Großmutter, in ihrer Kindheit auf gelesen wie Teile eines großen
unvollständigen Mythen-Puzzles. Andri, der von der Gestapo gesuchte
Deserteur und im November 1944 hingerichtete Partisan, spielte die
Rolle des Helden. Und die Partisanenlieder der Kärntner Slowenen
bildeten den persönlichen Soundtrack. Ein halbes Jahrhundert später
nimmt Andrina Mracnikar die Puzzle-Teile wieder auf und legt sie
zusammen, und zwar nicht, um ein historisch vollständiges Bild zu
rekonstruieren, sondern um im klug arrangierten Ineinandergreifen von

Motivumrissen und Leerräumen den Prozess der Geschichtsbildung zur Entfaltung zu bringen." (Robert Buchschwenter)
Außerdem werden Ausschnitte aus dem Andreas Mölzer-Film Die glühende Lava des Hasses und der ORFReportage Die Kärntner Partisanen von Gerhard Roth gezeigt. Es geht um das Fehlen der Kärntner PartisanInnen in der österreichischen Geschichtsschreibung: Warum kommen sie, die doch nach der Moskauer Deklaration die Bedingung für den Staatsvertrag schufen, immer noch nicht in unseren Geschichtsbüchern vor?

Do, 19. Mai 2005, 21 Uhr, Ort: Veilchen/Forum Stadtpark

Vorfilm:

schwarz auf weiss - die rückseite der bilder
Klub Zwei (Simone Bader & Jo Schmeiser), A/GB 2003, 5min

Hauptfilm:

Things. Places.Years.
Klub Zwei (Simone Bader & Jo Schmeiser), A/GB 2004, 70 min., engl. OF mit deutschen Untertiteln.
"Erfahrungen von Vertreibung, Emigration und Holocaust werden oft in der Vergangenheit verortet. Der Dokumentarfilm 'Things. Places.Years.' bringt diese Vergangenheit in die Gegenwart und zeigt, wie sie das Leben von zwölf in London beheimateten Frauen durch drei Generationen prägt. 'Things. Places.Years.' konstruiert keine homogene, weibliche Identität. Der Film gibt den Frauen Raum, um über ihre Identität zu sprechen, die komplexer ist als die Feststellung, dass manche von ihnen Jüdinnen sind. Eine Feststellung, die im Nationalsozialismus zu Vertreibung und Ermordung führte. Eine Feststellung, die Menschen mit jüdischem Hintergrund zu Juden und Jüdinnen macht. Wie sie sich selbst sehen, hat sie bis zu diesem Film kaum jemand gefragt." (Rosa Reitsamer)
"Die Interviews werden thematisch (und nicht biografisch) strukturiert. Das ist schon ein Hinweis darauf, dass die Erfahrungen Einzelner hier als paradigmatisch verstanden und vermittelt werden. Darüber hinaus werden die Frauen nicht auf jene Erfahrungen reduziert, die an ihre Herkunft gekoppelt sind, sondern kommen auch in ihren beruflichen Funktionen als Wissenschaftlerinnen, Kuratorinnen oder Autorinnen zu Wort. 'Things. Places. Years.' ist geprägt von einer Atmosphäre ruhiger Distanz und Präzision. Hier wird dezidiert keine Gefühlspolitik betrieben, sondern vielmehr nüchtern und respektvoll betrachtet und aufgezeichnet. Gerade im 'Gedankenjahr 2005' ein beispielhafter Zugang zum Umgang mit jenem Teil der Geschichte, den manche nur zu gerne als abgeschlossen betrachten würden." (Isabella Reicher)

Do, 26. Mai 2005, 21 Uhr, Ort: Veilchen/Forum Stadtpark

ReferentIn: Eva Simmler und Thomas Korschil (FilmemacherInnen)

Vorfilm:

tito-material
Elke Groen, A 1998, 6 min.

Hauptfilm:

Artikel 7 - Unser Recht!
Eva Simmler und Thomas Korschil, A/SLO 2005, 83 min.
Ausgehend von auch heute noch ungelösten Fragen des Kärntner Minderheitenkonflikts rekonstruiert dieser Film vor allem die bewegten 1970er Jahre jener Auseinandersetzung. „Artikel 7 - Unser Recht!“ war die zentrale Parole der Kärntner SlowenInnen und der sie unterstützenden Solidaritätsbewegung, die gemeinsam auf eine

vollständige Erfüllung des im Staatsvertrag festgelegten Minderheitenschutzes drängte. Mittels Interviews und verschiedener Archivmaterialien wird dieses wichtige Kapitel österreichischer Zeitgeschichte assoziativ, kontextreich und mit Bezug auf die europäische Erweiterung dargestellt.

infos unter: <http://crew8020.mur.at>

und am 7. Mai bei Radio Helsinki 92,6:
SPASIBO MERCI THANK YOU

Tocotronic spielen Konzert zum Dank für die Alliierten
Radio Helsinki 92,6 überträgt live

Das Radio Helsinki 92,6 Spezialprogramm zum 60. Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus durch die Alliierten

Samstag, 7. Mai 16 bis 22 Uhr Radio Helsinki 92,6 MHz

Programm:

16 bis 18 Uhr INTRO

Überblick über relevante Veranstaltungen zum 8. Mai und zum "Gedankenjahr" in Graz und anderswo.

Mit Antifa Hits aus acht Jahrzehnten.

Erste Einstiege nach Berlin.

18 bis 19 Uhr JAZZ TIME Spezial

Royal Garden Jazz Club Chef Burschi Wachsmann spielt die Pop-Musik der 1940er Jahre.

19 bis 22 Uhr DEUTSCHLAND DU OPFER Live aus Berlin

Gala zur Feier des Jahrestages des Sieges der Alliierten.

Gegen Opfermythen und Geschichtsrevisionismus.

Livekonzert vom Gendarmenmarkt in Berlin

mit von Spar und Tocotronic (beide Post-Hamburger Schule ;-)) und Support

Infos unter:

www.helsinki.at <http://www.helsinki.at> und <http://www.deutschland-du-opfer.de>

JUNI 05: "FORTSCHRITT"

ein zwiespältiges thema, aber ein evergreen unter den filmplots. die analyse des technischen bzw. gesellschaftlichen fortschritts bot vielen künstlern die geeignete plattform für ehrliche und fundamentierte zivilisationskritik, anderen wieder gelegenheit für reaktionäre plattheiten, muffige totalverweigerung oder konservative propaganda. in den umbruchsjahren der 60er/70er oft anstoss für politische diskussion wurde das thema später vom mainstream vereinnahmt und verkam zum georg-orwell-action-spektakel. stoffe von ernst zu nehmenden autoren wie philip k.dick werden für das hollywood-kino adaptiert und präsentieren sich schlussendlich als oberflächliche reisser - jedlicher ursprünglicher tiefe beraubt.

trotzdem funktionieren viele aufarbeitungen des themas am besten im rahmen eines klassischen genres, vorzugsweise der science fiction (z.b.alphaville) und der satire (mon oncle).

Donnerstag 02.06.05

DER DIALOG

(The Conversation)

USA 1973, Regie + Buch: Francis Ford Coppola Musik: David Shire
Darsteller: Gene Hackman (Harry Caul) John Cazale (Stan) Allen Garfield (Bernie Moran) Frederic Forrest (Mark) Harrison Ford (Martin Stett) Robert Duvall (Direktor)

Düster-verstörender Polit-Thriller, ein Klassiker der 70er, zu dem man jedoch nicht leicht Zugang findet. Wie so oft zu jener Zeit wird auch "The Conversation" mehr von innerer wie äußerer Spannung getragen und zeichnet sich völlig durch seine starken Dialoge aus, Action und Gewalt bleiben dabei fast auf der Strecke. Gene Hackman beeindruckt in der Hauptrolle.

In großer künstlerischer Freiheit und inspiriert von Michelangelo Antonionis "Blow Up" setzte Coppola mit großer formaler Strenge die packende Geschichte eines Mannes in Szene, der in seinem Glauben an die Technik und im sicheren Gefühl der Überlegenheit unvermittelt zum unfreiwilligen Mitwisser eines Mordkomplotts und später vom Jäger zum Gejagten wird. Die Konfrontation mit der eigenen Verantwortung und Schuld bringt Coppola in einer albtraumhaften Szene zum Ausdruck, als Gene Hackman in der Rolle des Abhörspezialisten plötzlich aus einer Toilette unaufhaltsam von Blut gefärbtes Wasser entgegensprudelt. Der Film entstand in einer Phase, als die amerikanische Gesellschaft nach verschiedenen Attentaten (Kennedy-Brüder, Martin Luther King, Malcolm X) und nach Watergate von einer regelrechten Welle der Paranoia heimgesucht wurde, die sich in Filmen wie "Zeuge einer Verschwörung" (Alan Pakula) und "Die drei Tage des Condors" (Sydney Pollack) niederschlug. Neben zahlreichen anderen Auszeichnungen erhielt "Der Dialog" 1974 beim Filmfestival von Cannes die "Goldene Palme".

Donnerstag 09.06.05

ALPHAVILLE

Frankreich / Italien 1965 - Regie: Jean-Luc Godard - Darsteller: Eddie Constantine, Anna Karina, Akim Tamiroff, Howard Vernon, Laszlo Szabo, Jean-Louis Comolli, Jean-Andre Fieschi, Michael Delahaye - Länge: 99 min.

Seit den frühen 50er Jahren begann sich im Genre der Science-fiction Filme eine Tendenz abzuzeichnen, daß eine zunehmende Zahl von berühmten und wichtigen Regisseuren die Science-fiction Form zu benutzen, um ihre Ansichten über die Gesellschaft, Menschheit, die Gegenwart und die Zukunft auszudrücken.

Einer von ihnen ist Jean-Luc Godard, welcher 1965 Alphaville stattfinden läßt in einer futuristischen Welt der Zukunft.

Godard`s Welt ist nicht voll von Fröhlichkeit und Glück; Alphaville ist beherrscht von einem totalitären System, in dem Individualität nichts bedeutet. die Menschen haben sich so entfremdet, daß sie keine Ahnung mehr haben von Kunst, Liebe oder eigener Kreativität. Die Menschen haben ihr Tun darauf reduziert, ihre zugeteilten Rollen zu übernehmen, durch Nummern identifiziert zu werden, ohne eigenen Willen, Ideen oder Gefühle. Gerade das findet man oft in der Science-fiction-Kategorie.

Godard`s Film folgt nicht vorbehaltlos den konventionellen Mustern des Genres. Als Mitglied des französischen New Wave behauptet Godard seit seinem Debüt seinen individuellen und gut definierten Kinoblick. Eine wichtige Besonderheit seiner Arbeit ist seine Betonung der zeitgenössischen Welt. Alle seiner Filme arbeiten mit modernen Männern: wir finden keine Rückkehr zur Vergangenheit in seiner ganzen Schaffenszeit. Die Prägung der Gegenwart kann man auch in seiner Exkursion in die Zukunft wiederfinden. Alphaville ist weniger, was die Welt morgen sein wird - mehr was sie heute ist und was sie gradlinig werden wird, bevor unsere Augen es realisieren. In der Gegenwart und Vergangenheit sieht Godard die potentiellen Wurzeln der Welt der Zukunft. Deshalb hat die Story einen ermahnenden Hintergrund.

In Alphaville ist Godard`s Ähnlichkeit mit dem populären Film zum Beispiel in der Auswahl von Eddie Constantine für die Hauptrolle erkennbar - der Zuschauer kennt ihn hauptsächlich von Gangsterfilmen - und in der dramatischen Struktur sind beide Filmarten beeinflusst durch die Reihen der Filme der 30er Jahre und durch Comics.

In Alphaville finden wir Verknüpfungen mit der Arbeit von Jean Cocteau in der Sequenz, in welcher Lemmy mit Alpha 60 spricht, die labyrinthischen Passagen, die sofort an die trügerische Welt der Geschichten von Frank Kafka erinnern, und wir finden eine Bezugnahme zum alten Mythos und der biblischen Geschichte von vielen Ehefrauen. Es gibt außerdem Bezüge zur unvergessenen faschistischen Vergangenheit, wie die eintätowierten Nummern bei jedem Einwohner der Stadt, der Name des Konstrukteurs des Zentralhirns (Professor von Braun), oder die Benutzung der jetzigen Räume des Pariser Hotels Continental, wo die Gestapo während der Besetzung einquartiert war. Diese Bezugnahmen im Film sind nicht zufällig. Sie wurden vorsätzlich ausgenutzt, um die Bilder zu erweitern und zu vertiefen und die Geschichte in andere relevante Ebenen zu verschieben. Godard`s Film der 60er erhielt sehr viel öffentliche Aufmerksamkeit und von einigen Kritikern Begeisterung, die beinahe übermäßig war.

Im Laufe der Zeit haben einige der Science fiction Filme ihre Einwirkung verloren. Das ist nicht bei Alphaville passiert, welcher ein Teil der kostbaren, aktuellen Science Fiction geblieben ist und einen Platz in der Kinogeschichte einnimmt.

Donnerstag 16.06.05 **KEIN FILMCLUB**

Donnerstag 23.06.05

MON ONCLE

Frankreich 1958, Regie: Jacques Tati Drehbuch: Jacques Lagrange, Jean L'Hôte, Jacques Tati Musik: Franck Barcellini, Alain Romans, Norbert Glanzberg. Darsteller: Jacques Tati (Monsieur Hulot), Jean-Pierre Zola (Monsieur Arpel), Adrienne Servantie (Madame Arpel), Lucien Frégis (Monsieur Pichard), Betty Schneider (Betty), Jean-François Martial (Walter), Dominique Marie (Nachbarin), Yvonne Arnaud (Georgette, Dienstmädchen), Adelaide Danieli (Madame Pichard), Alain Bécourt (Gerald Arpel)

Jacques Tatis herausragender Film bietet nicht nur ein reichlich Maß seines leisen unübertroffenen Humors, der Slapstick mit präzisiertem Timing und der messerscharfen Analyse menschlicher Schwächen kombiniert. Auch die immer wieder überraschenden Kameraperspektiven und ungewöhnlichen Bildkompositionen begeistern, ebenso der eingängige Soundtrack, die zusammen für eine eindringliche Atmosphäre sorgen.

Fast wortlos, dafür aber umso wirksamer sabotiert und entlarvt Monsieur Hulot mit einem falschen Handgriff den technischen Fortschritt, der sich oft als menschlicher Rückschritt entpuppt. Komisch, witzig, absurd und nostalgisch wirken diese Bilder aus einem noch nicht lang vergangenen und amüsant vorausgedachten Leben. Der 1982 verstorbene Ausnahme-Regisseur aus Frankreich, Jacques Tati, treibt die Gegensätze auf die Spitze, indem er Szenen aus scheinbar verschiedenen Epochen gegenüberstellt: Hier der leicht kurlige Onkel Hulot, der in einem Altstadthaus mit wunderbar verwinkeltem Treppenhaus unter dem Dach wohnt und von dort hinuntersteigt in die Gegenwart. Diese findet besonders zuversichtlich in den Vorortsquartieren mit den Einfamilienhäusern statt, in denen die Elektronik das Leben zu diktieren beginnt und Automatismen auslöst, die die Bewohnenden bald einmal zu Opfern machen. «Mon oncle» ist einer der sensibelsten Filme von Jacques Tati, die Betrachtung eines Wandels, bei dem sich nicht immer alle wirklich bewusst sind, was der Wandel mit ihnen spielt. Poetisch und komisch in einem.

Donnerstag 30.06.05

CRASH

CAN 1996. Regie + Buch: David Cronenberg nach dem Roman von James Graham Ballard Musik: Howard Shore. D: James Spader, Holly Hunter, Elias Koteas, Deborah Unger, Rosanna Arquette, Peter MacNeill u.a. 100 Min

In diesem Film geht es um Sex und Autounfälle, genauer gesagt um Leute, die ihren sexuellen Kick durch Autounfälle bekommen und diese deshalb selber inszenieren und provozieren. Regiemeister David Cronenbergs Film bewegt sich diesmal weder im Science Fiction-, noch im Horror-Genre, besitzt aber dennoch Ähnlichkeiten zu seinem Klassiker „VIDEODROME“ und

zum später entstandenen „EXISTENZ“, geht es doch in allen drei Filmen um den Einfluss, den die Technik auf den Menschen ausübt.

Aufgrund der Gewalt und des Sex ist es klar, daß der Film das Massenpublikum nicht erreichen konnte, dennoch hat Cronenberg hier einen seiner besten Filme abgeliefert, der auch auf dem Filmfestival von Cannes geehrt wurde. Wer eine durchgehende Handlung erwartet, könnte etwas enttäuscht sein, dafür ist der Film zu episodenhaft. Stattdessen wird eine grausame Ästhetik der Zerstörung gezeigt, die für schwache Nerven wahrlich nicht geeignet ist.

Der Science-fiction-Autor J.G. Ballard warnte in seinem Roman, der dem Film zugrunde liegt, vor der Veränderung des Menschen durch die Technik, vor der Symbiose aus Mensch und Maschine als nächstem Schritt der Evolution. Cronenberg führt uns mitten hinein in diesen Prozeß. Geprägt vom Unvermögen, Beziehungen einzugehen, hat die Bereitschaft, sich der Technik des Autos hinzugeben, den Personen neue Ebenen eröffnet. Nicht indem das Auto als Statussymbol unverzichtbares Element bürgerlichen Lebens ist, sondern indem es die eingeschränkte Psyche mit einer neuen Körperlichkeit in eine fremde Welt hinein verlängert. Cronenberg hat mit diesem Film Reaktionen zwischen Langeweile, Empörung und überschwenglichem Lob ausgelöst.

Daß dieser Film ein völliger Mißerfolg in kommerzieller Hinsicht werden würde, ist ja eigentlich schon von Anfang an klargewesen. Zu provozierend das Thema, zu düster und klinisch steril gefilmt und irgendwie nicht im geringsten nett. Das sind aber auch ganz genau die Dinge, die diesen Film gut machen und ihn von der ganzen Mainstream-Scheisse abheben lassen.

JULI 05: "VERFOLGTE UND VERFOLGER"

Donnerstag 07.07.05

ELEMENTS OF CRIME

Dänemark 1984, Regie: Lars von Trier, Buch: Lars von Trier, Niels Vørsel, Darsteller: Michael Elphick, Me Me Lei, Esmond Knight, Jerold Wells, Preben Lerdorff Rye, Astrid Henning-Jensen, 104 Min. - engl. OmU

Mit Hilfe von Hypnose lässt sich der Kriminalbeamte Fisher in die Vergangenheit nach Europa zurückversetzen. Zwei Monate zuvor war er zu einem Job dorthin aufgebrochen und ist mit rätselhaften Kopfschmerzen nach Kairo zurückgekehrt. In Europa hat er gemeinsam mit Polizeichef Kramer eine Mordserie untersucht, wobei er sich der Methode seines früheren Lehrers Osborne bedient hat. Nach Osbornes Buch 'The Element of Crime' muss man sich mit dem Täter identifizieren, um das Prinzip des Verbrechens aufzudecken. Fisher gerät mehr und mehr in den Sog des Mörders Harry Grey und führt in Folge den letzten Mord selber aus. Auf den Spuren des Verbrechens irrt Fisher durch ein unwirkliches, alptraumhaftes und düsteres Land, das sich in einer apokalyptischen Endzeit befindet - im Film symbolisiert durch Wassermassen und ständige Dunkelheit. In diesem ungewöhnlichen Kriminalfilm wird hauptsächlich

eine Surrealität dargestellt, in der sich Gut und Böse schicksalhaft zu einer Einheit entwickeln.

"Wir wollten keinen Kunst-Film machen. Wir wollten zeigen, dass man ein bestimmtes Genre, zum Beispiel den Kriminal-Film, auf eine andere Weise benutzen kann, als man es gewohnt ist." Lars von Trier

"Gemeinsam mit Kameramann Tom Elling schuf Trier eine monochrom gelb bis rotbraun gefärbte, ebenso klaustrophobisch beklemmende wie hypnotisch-faszinierende Kinowelt, in der sich die Kamera mit äußerster Präzision in atemberaubenden, noch nie gesehenen Perspektiven durch den Raum bewegte - vor der Entwicklung und dem heute inflationären Einsatz computergenerierter, virtueller Kamerabewegungen. Das außergewöhnliche visuelle Design, die Farbdramaturgie und die Technik, die bei den Filmfestspielen in Cannes 1984 mit einem Preis ausgezeichnet wurden, trugen mehr noch als das ebenso ungewöhnliche Drehbuch dazu bei, dass THE ELEMENT OF CRIME zu einem Kultfilm wurde - unter nicht-puristischen Cineasten mit eigenwilligem Geschmack und Sinn für ästhetische Grenzüberschreitungen." [...]

"Mit einigen undeutlichen Bildern aus Kairo und arabischem Gesang beginnt der Film ganz klassisch und altmodisch wie ein Kriminalfilm der amerikanischen Schwarzen Serie. Es gibt einen narrativen Rahmen mit einem Erzähler - dem Detektiv, der durch die Handlung führt - und einem zweiten Mann, der die Geschichte in Gang setzt und manchmal durch Zwischenfragen eingreift.

Trier bringt hier zum ersten Mal jene Figur ins Spiel, der wir in fast jedem seiner Filme bis BREAKING THE WAVES wieder begegnen werden: den Hypnotiseur. Er ist das allwissende alter ego des Regisseurs, das wie ein Schöpfer oder wie ein Puppenspieler über das Schicksal des Protagonisten entscheidet (EUROPA) oder Katalysator und Bestandteil der Handlung wird (EPIDEMIC). In THE ELEMENT OF CRIME ist er ein arabischer Psychotherapeut, der den Polizisten Fisher behandelt. [...] `Europa ist für Sie zu einer Zwangsvorstellung geworden`, sagt der feiste arabische Therapeut, der nur hier am Anfang einmal kurz zu sehen ist, und fordert Fisher auf, in Gedanken noch einmal auf die Reise zu gehen und ihm alles zu erzählen. [...]

Das erste Bild, das Fisher sieht - und damit auch wir -, ist ein Todesbild wie aus einem bösen Traum: In einem räumlich nicht einzuschätzenden Wasserkontinuum, in dem kleine Fische schwimmen, taucht plötzlich in milchig rötlicher Beleuchtung der Kopf eines toten Pferdes auf. Ein starkes Bild, das aus einer späteren Episode stammt, das aber auch andeutet, wo dieser Film spielt und wovon er erzählt: in einer verfaulenden Welt von einem kollektiven Untergang.[...] Wenn es auch scheint, dass wir hier ein zukünftiges Europa vor uns haben, die Schauplätze des Films sind keine Science-fiction-Visionen des realen Kontinents Europa. Das Land, in das wir geführt werden und das wie eine amerikanisierte, archaische Endzeitvision Deutschlands aussieht, gibt es nur in diesem Film, im künstlerischen Universum des Lars von Trier." Achim Forst in "Breaking The Dreams - Das Kino des Lars von Trier"

Lars von Trier besetzte die Hauptrollen des Films mit Schauspielern aus Großbritannien, wie Michael Elphick, vor allem bekannt durch seine Rolle in der TV-Serie „Private Schultz“, Jerold Wells, Me Me Lai und

dem Blinden Esmond Knight. Die Nebenrollen wurden hingegen komplett mit dänischen Schauspielern besetzt.

Die Entscheidung für britische Schauspieler machte für von Trier nicht nur Sinn, weil THE ELEMENT OF CRIME in Englisch gedreht wurde, sondern vor allem wegen dem „beruflichen Stolz“ der dänischen Schauspieler, der während der Dreharbeiten ein Hindernis darstellte. Lars von Trier bemerkte zu dieser Einstellung sarkastisch: „Für mich ist es ein Zeichen von Professionalität wenn die Schauspieler den Anweisungen des Regisseurs folgen. Es ist seine Vision! [...] Dänische Schauspieler wollen ihre Rolle ‚verstehen‘. Aber was gibt es zu verstehen, wenn der Regisseur exakt weiß, was er braucht?“

Die Dreharbeiten dauerten sieben Wochen, zogen sich von September bis in den frühen November 1983. Sie fanden an verschiedenen merkwürdigen Locations statt, die von Trier aufstöberte, um dem Film das geeignete Gefühl von Ruin und Verfall zu geben. Die Crew drehte in den altertümlichen und unterirdischen Verließen und Durchgängen des "Kronborg"-Schlosses in Helsingør, in den Kanalröhren von Kopenhagen, in Kalksteingruben, in verlassenen Fabriken oder in einer alten Festung auf einer entfernten Insel in der Øresund Meerenge.

Der Hauptteil der Dreharbeiten fand in der Nacht statt, als Lichtquellen wurden lange röhrenartige fluoreszierende Lichter benutzt, die nach Aussagen von Lars von Trier explodierten, sobald es auf sie regnete. Und es regnete praktisch die ganze Zeit, denn ein kalter Herbstregen machte die Dreharbeiten zur Feuer- und Nervenprobe. Der Einsatz dieser Lichter trug entscheidend zum einzigartigen Look des Film mit seiner leicht goldenen Färbung bei.

Um eine entsprechende Atmosphäre am Set entstehen zu lassen und um die Crew und Besetzung zu inspirieren, wurde das Set mit Musik von Richard Wagner beschallt. Mit den Tönen von Wagner, explodierenden Lampen und strömenden Regen entstand so für von Trier am Set ein Gefühl eines „künstlerischen Happenings“.

Donnerstag 14.07.05

DIE NACHT DES JÄGERS

(Night of the hunter)

USA, 1955, Regie: Charles Laughton, Darsteller: Robert Mitchum, Shelley Winters, Lillian Gish, James Gleason, Evelyn Varden, Peter Graves, Don Beddoe, Billy Chapin, Sally Jane Bruce, Gloria Castillo, Corey Allen, Paul Bryar, Cheryl Callaway, Michael Chapin ua.

Ben Harper (Peter Graves) sitzt im Gefängnis und erwartet seine Hinrichtung. Bei einem Banküberfall erschoss er zwei Angestellte und erbeutete \$10.000, die er vor seiner Verhaftung noch im Haus seiner Familie verstecken konnte. Sein Zellengenosse, der Wanderprediger Harry Powell (Robert Mitchum), versucht, ihm das Versteck zu entlocken, doch vergeblich. Nachdem Harper tot und Powell wieder auf freiem Fuss ist, taucht er bei der Familie des Bankräubers auf, gewinnt das Vertrauen der labilen Witwe Willa (Shelley Winters) und heiratete sie schließlich.

Doch schnell wird ihm klar, dass nur die beiden kleinen Kinder der Harpers - Pearl (Sally Jane Bruce) und John (Billy Chapin) - wissen, wo das Geld verborgen liegt. Nachdem er sich seiner Frischangetrauten entledigt hat, streckt er seine Hände nach den Kindern aus ...

Nervenaufreibender Film Noir, Märchen für Erwachsene, Schauermär im Stile des american gothic - Charles Laughtons einzige Regiearbeit The Night of the Hunter - zu Zeiten ihres Erscheinens nicht mit Begeisterung aufgenommen - ist ein eindrucksvolles, bedrückendes Kunstwerk mit deutlichen Anleihen aus den Filmtechniken des deutschen Expressionismus. Eingesponnen in eine märchenhafte Erzählung und traumähnliche Bilder entspinnt sich aus Davis Grubbs Roman in Charles Laughtons Arbeit und der seines Kameramannes Stanley Cortez ein subtiler Alptraum im Kampf eines Geschwisterpaares gegen einen psychopathischen Mörder. Robert Mitchum als singender Wanderprediger umgarnt die Bewohner der verschlafenen Kleinstadt, allen voran die labile Willa Harper, und den Zuschauer, verschleiert seine kaltblütige Skrupellosigkeit in Bibelzitat und frommen Worten. Er ist die Inkarnation des Bösen, des Wolfs im Schafspelz, dem sich die Unschuld in Form zweier kleiner Kinder entgegenstellt. Von ihnen ist der Junge John der einzige, der die wahre Natur des Killers erahnt, aber hilflos mitansehen muss, wie sich der gierige Wolf in die Reihen seiner Familie schleicht - seine Mutter heiratet und seine Schwester für sich gewinnt.

Das Grauen in The Night of the Hunter kommt auf leisen Sohlen daher, niemals direkt, immer angedeutet, voller dunkler Ahnung, gleich einem unaufhaltsamen Alptraum. Kameraeinstellungen und Landschaftsaufnahmen verstärken diesen irrealen Eindruck noch, in dem das Böse kein Halten zu kennen scheint. Damit bescherte uns Laughton auch gleich ein paar Bilder für die filmische Ewigkeit. Powells erstes Erscheinen am Haus der Harpers, sein Schatten vom Licht der Gaslaterne ins Zimmer von John und Pearl geworfen. Fleischgewordene Schauergeschichte. Gleich darauf seine Erzählung vom Kampf des Guten gegen das Böse - LOVE und HATE, auf seine Knöchel tätowiert:

"Ah, little lad, you're starin' at my fingers. Would you like me to tell you the little story of right hand, left hand? The story of good and evil? H-A-T-E. It was with this left hand that old brother Cain struck the blow that laid his brother low. L-O-V-E. You see these fingers, dear hearts? These fingers has veins that run straight to the soul of man - the right hand, friends, the hand of love. Now watch and I'll show you the story of life. These fingers, dear hearts, is always a-warrin' and a-tuggin', one agin the other. Now, watch 'em. Ol' brother left hand. Left hand, HATE's, a-fightin'. And it looks like LOVE's a goner. But wait a minute, wait a minute! Hot dog! LOVE's a winnin'. Yes, sirree. It's LOVE that won and ol' left hand HATE is down for the count."

Oder seine Ermordung der religiös verblendeten Witwe, in jener befremdlichen Dachstube, einer Theaterbühne gleich. Der Tod als göttliche Kunst, akzeptiert von Opfer und Täter, während die Kinder im Zimmer darunter in unruhigem Schlaf liegen.

Und immer so fort, ein Reigen unwirklicher Bilder, die sich in die Herzen der Zuschauer schleichen, sich darum legen und mit ihrer

Berührung das Grauen bringen. Die Leiche im See, Powells Drohungen, schließlich die märchenhafte Flucht, die Verfolgung durch den Prediger. Und irgendwann endlich ein erlösender Hoffnungsschimmer in Gestalt der guten Rachel (Lilian Gish).

The Night of the Hunter ist Pflichtprogramm für Film Noir-Freunde und Cineasten. Warum es 1991 ein Remake gab (Regisseur David Greene, mit Richard Chamberlain als Harry Powell), wird wohl ewig ein Geheimnis bleiben. Das Original ist nicht zu toppen. (Myron Bünagel)

Donnerstag 21.07.05

DAS AUGE

(Mortelle randonnée)

Frankreich 1983, Regie: Claude Miller - Buch: Michel und Jacques Audiard, nach dem Roman "Das Auge" von Marc Behm - Kamera: Pierre Lhomme - Musik: Carla Bley - Darsteller: Michel Serrault, Isabelle Adjani, Guy Marchand, Stéphane Audran, Geneviève Page, Sami Frey, Macha Méril, Dominique Frot, Jean-Claude Brialy, Patrick Bouchitey, Isabelle Ho u.a. - 1983; 115 Minuten

Ein Detektiv, der das Scheitern seiner Ehe und den Verlust seiner Tochter nicht verkraftet, beobachtet eine junge, attraktive Serienmörderin, die er in seinem Wahn bald mit seiner Tochter verwechselt. Weil er seine im Alter von neun Jahren gestorbene Tochter auf einem Klassenfoto nicht erkennt, wird er von Schuldgefühlen gequält. Jetzt will er es wieder gutmachen. Statt die Mörderin zu überführen und weitere Morde zu verhindern, folgt er ihr wie ein Schutzengel und stößt eines der Opfer sogar selbst vor einen Bus, bleibt aber unerkant im Hintergrund. Kurz nachdem er sie schließlich doch angesprochen hat, kommt es zur Katastrophe.

"Das Auge" ist ein grotesker Psychothriller-Klassiker mit viel schwarzem Humor und zwei herausragenden Hauptdarstellern: Michel Serrault und Isabelle Adjani. Eine facettenreiche Mischung aus abgründigem Psychothriller, Roadmovie und grotesker Liebestragödie. Es ist die albtraumhafte Geschichte einer Obsession und eines Mannes, der die Welt vorwiegend auf dem Bildschirm Bücher von Dieter Wunderlich seiner Überwachungsgeräte erlebt und beinahe nur noch in Tagträumen oder über sein Bildtelefon kommuniziert: Ein Geheimdienstagent, der das Scheitern seiner Ehe und den Verlust seiner Tochter nicht verkraftet, wird bei einer Observation auf eine attraktive Serienmörderin aufmerksam. Statt sie zu überführen und weitere Morde zu verhindern, folgt er ihr wie ein Schutzengel. In jeder Stadt kauft er eine Schneekugel für seine Tochter.

Donnerstag 28.07.05

DER GEKAUFTE TOD

(La Mort en direct)

Frankreich/Deutschland 1980, Regie: Bertrand Tavernier, Darsteller: Romy Schneider, Harvey Keitel, Harry Dean Stanton, Thérèse Liotard, Max von Sydow, Caroline Langrishe, William Russell, Vadim Glowna, Bernhard Wicki, Robbie Coltrane ua., ca. 115 Min.

Irgendwann in der Zukunft: Roddy ist ein Kameramann des Sender NTV und hat sich gerade eine Kamera hinter sein Auge operieren lassen. Sein erster Auftrag damit ist die Überwachung Katherine Mortenhoes, die in einer Welt, in der alle Menschen sehr alt werden und sämtliche Krankheiten so gut wie ausgerottet sind, nur noch höchstens zwei Monate zu leben hat. Dies wird in dem Land zu einem Medienereignis aufgepuscht und sie soll der neue Star der Show "Death Watch" sein, das heißt ihr restliches Leben und ihr Sterben wird Millionen von Zuschauern im Fernsehen gezeigt. Sie läßt sich erst nicht auf dieses Spielchen ein, aber nach einiger Zeit gibt sie nach. Allerdings nur, damit ihr Mann die versprochene Summe des Senders bekommen kann. Nachdem das Geld in seinen Händen ist verschwindet sie ohne sein Wissen und flüchtet mit einer Perücke verkleidet durch die Stadt. Roddy kann sie in einer Kirche, in der Obdachlose Unterschlupf finden, aufspüren und gibt sich selber als ein Herumtreiber aus. Beide zusammen verlassen sie die Stadt. Die beiden freunden sich immer mehr miteinander an, aber er hat immer noch die Übertragung der Sendung im Sinn. Extreme Zweifel kommen ihm, als er bei Besorgungen in einem Dorf seine eigene Übertragung der Fahrt sieht und begreift zum ersten Mal, was er eigentlich macht. Niedergeschlagen geht er nachts zurück zu dem einsamen Strandhaus wo Katherine auf ihn wartet. Aus Verzweiflung und Selbstjustiz schmeißt er seine Taschenlampe weg. Da er für seine Kamera ständig Licht braucht kommt es zu einer Erblindung. Fortan ist er auf die Unterstützung Katherines angewiesen. Übertragen kann er nun nichts mehr, so daß sein ehrgeiziger Boss beginnt die beiden zu verfolgen. Sie flüchten zu Katherines Ex-Mann, der ganz in der Nähe wohnt und suchen dort Unterschlupf. Aber damit sind sie noch nicht in Sicherheit...

Dies ist ein Science-Fiction-Film, der die derzeitige Mediensituation trifft wie kein anderer. 1980, als der Film gedreht wurde, war das bestimmt eine Zukunfstory, aber durch die mittlerweile stark veränderte Medienwelt mit ihren immer schneller verfliegenden Sensationen und der ständigen Suche nach neuen Höhepunkten ist der Film äußerst aktuell. In einer Zeit wo in den USA darüber nachgedacht wird zu Tode Verurteilte in ihren letzten Minuten zu filmen und die Hinrichtung live zu übertragen wirkt die Verflogung Katherines durch den Fernsehsender noch nahezu harmlos. Romy Schneider und Harvey Keitel sind einfach genial und bringen die Verzweiflung und Verbitterung ihrer Charaktere sehr überzeugend rüber. Die düstere Atmosphäre tut ihr übriges dazu bei.

SEPTEMBER 05: "UNHEIMLICHE HÄUSER

Donnerstag 01.09.05

SCHLOSS DES SCHRECKENS (The Innocents)

Gruselthriller GB 1961, Regie: Jack Clayton, Darsteller: Deborah Kerr, Michael Redgrave, Megs Jenkins, Dauer: 99 Min.

Eine junge Gouvernante auf unheimlichem Schloß findet sich bald in einer irrealen Welt aus Wahn und Wirklichkeit, als sie feststellt, daß die Kinder ständig Erscheinungen haben: Ein Mann winkt von einem Turm, ein Junge unterhält sich mit einem Gespenst, ein häßliches Gesicht erscheint hinter einer Scheibe. Sind die Kinder von bösen Mächten verhext?

Berühmter Horrorklassiker, schauspielerisch hervorragend Deborah Kerr, stilsicher inszeniert nach einer Erzählung von Henry James. Einer der definitiv unheimlichsten Filme der Filmgeschichte.

Donnerstag 08.09.05

BIS DAS BLUT GEFRIERT

(The Haunting)

Gruselthriller GB 1963, Regie: Robert Wise, Darsteller: Julie Harris, Claire Bloom, Richard Johnson, Russ Tamblyn, Fay Compton, Lois Maxwell, Musik: Humphrey Searle, Kamera: Davis Boulton, Drehbuch: Nelson Gidding Länge: 110min

In der alten Villa "Hill House" soll es nicht mit rechten Dingen zugehen: Das Haus sei verflucht und durch und durch böse, heißt es. Nachdem es zu mysteriösen Todesfällen gekommen ist, wollen vier Menschen, darunter ein Professor, die übernatürlichen Phänomene des Spukschlusses untersuchen...

Mit dieser berühmten ersten Verfilmung von Shirley Jacksons "Spuk in Hill House" lieferte Regisseur Robert Wise ein Meisterwerk des subtilen Grauens ab. Es ist die Angst innerhalb des Menschen, die hier die tragende Rolle spielt. Das Haus dient da mehr als sichtbare Quelle aller Ereignisse. Neben den hervorragenden Darstellerinnen Julie Harris und Claire Bloom verdankt das Horrormeisterwerk von Robert Wise seine alptraumhafte Atmosphäre der bedrohlichen Musik von Humphrey Seales, den suggestiven Spezialeffekten von Tom Howard und besonders David Boultons raffinierte Kameraarbeit.

Donnerstag 15.09.05

BRIDE OF THE MONSTER

Horrorfilm USA 1955, Produktion, Drehbuch und Regie: Edward D. Wood Jr. Darsteller: Bela Lugosi, Tor Johnson, Loretta King, Tony McCoy ua. Musik Frank Worth, Länge: 68 min.

Dr. Vornoff (Bela Lugosi) nimmt in seinem Haus, das in einem Sumpf liegt, Experimente an Menschen vor, um aus ihnen "atomare Superwesen" zu züchten. Sein Assistent Lobo (Tor Johnson) ist mit der Beschaffung des Materials betraut. Dabei werden unliebsame Zeitgenossen von Vornoff einer Krake (in einem Sumpfgebiet!) zum Fraß vorgeworfen. Nachdem eine Journalistin und die Polizei Vornoffs Experimenten auf die Spur gekommen

sind, wird dieser selbst tragisches Opfer seiner Killerkrake und findet sein Ende in deren Eingeweiden.

Auch in diesem Streifen machte Ed Wood seinem Ruf als sehr eigenwilliger Regisseur alle Ehre. Die Story ist hanebüchen, die Spezialeffekte verdienen den Namen nicht, und die meisten Darsteller würde man kaum in einer Primarschulaufführung mitwirken lassen. Vor diesem Hintergrund ist dies aber ein unglaublich (unfreiwillig) komischer Film; selbst nach mehrmaligem Sehen findet man noch Fehler und Ungereimtheiten. Einige der Missgeschicke sollte Ed Wood ein paar Jahre später in seinem berühmtesten Film, Plan 9 from Outer Space, wiederholen oder gar noch "übertreffen". Ed Wood hatte den abgehalfterten, drogensüchtigen Ex-Star Bela Lugosi zufälligerweise kennengelernt und hoffte nun, dank dessen immer noch hohem Bekanntheitsgrad einen Treffer zu landen. Lugosi war todkrank und pleite und ergriff die Gelegenheit, ein paar Dollar zu verdienen. Es war die letzte Hauptrolle für den Mann, der durch den Film Dracula einst Weltruhm erlangt hatte. Erstaunlicherweise gelang es Lugosi trotz der dilettantischen Machart des Films, eine Spur seiner alten Grandezza für seine Rolle zu erhalten.

Donnerstag 22.09.05

DER MIETER

(Le locataire)

Fr 1976 Regie: Roman Polanski, Buch: Gérard Brach und Roman Polanski, Kamera: Sven Nykvist, Musik: Philippe Sarde, Darsteller: Roman Polanski, Isabelle Adjani, Shelley Winters, Melvyn Douglas, Jo Van Fleet, Bernard Fresson, Lila Kedrova, Claude Dauphin, Claude Piéplu, Romain Bouteille, Jacques Monod, Patrice Alexandre, Jean-Pierre Bagot, Josiane Balasko - 126 Minuten

Der äußerst schüchterne und verklemmte Trelkovsky (Roman Polanski) bezieht eine neue Wohnung. Die Vermieterin ist zuvor in eben dieser Wohnung aus dem Fenster gesprungen und stirbt kurz darauf an den Folgen dieses Selbstmordversuchs. In der nächsten Zeit geschehen seltsame Dinge: Trelkovskys Nachbarn beschwerten sich über angeblichen Lärm aus seiner Wohnung, zudem scheint seine Umgebung zu versuchen, ihn regelrecht in die tote Frau zu verwandeln, indem Trelkovsky dazu gebracht werden soll, ihre damaligen Gewohnheiten anzunehmen. Er verliert sich dabei immer mehr im Wahnsinn.

Wenn ein Regisseur bei seinem eigenen Film auch gleich noch die Hauptrolle mit übernimmt, kann das Ergebnis schnell in die Hose gehen. Nicht so beim "Mieter". Hier schafft es Polanski durch seine Regiearbeit und seine Darstellung, eine beklemmende, surrealistische Atmosphäre aufzubauen, die dem Zuschauer eine Gänsehaut beschert, die auch noch lange nach dem Film andauern wird.

Im Werbetext fälschlicherweise als "spannender Psychothriller" angekündigt, ist der "Mieter" in Wahrheit ein eher leiser Film, der seinen Schrecken nicht durch typische Thriller-Elemente bezieht, sondern aus leisen Szenen, in denen der Zuschauer Trelkovsky langsam in den Wahnsinn begleitet.

Man muss für unterschwelligen, surrealistischen und leisen Grusel empfänglich sein, um den "Mieter" richtig "genießen" zu können - wenn man es kann, sind 2 Stunden immer weiter ansteigender Wahnsinn garantiert.

Donnerstag 29.09.05

AUGEN OHNE GESICHT

(Les Yeux sans visage)

Gruselthriller Frankreich/Italien 1959, Regie: Georges Franju,
Darsteller: Pierre Brasseur, Edith Scob, Alida Valli, François Guérin,
Alexandre Rignault, Béatrice Altariba, Claude Brasseur, Charles Blavette,
Länge: 90min

Als seine geliebte Tochter durch einen Autounfall völlig entstellt wird, fühlt sich ihr Vater, ein plastischer Chirurg, schuldig. Aus seiner Verzweiflung heraus will er der Tochter helfen und die einstige Schönheit wieder herstellen. So macht er sich auf die Suche nach perfekten Transplantaten. Doch die ausgewählten Opfer müssen natürlich sterben und der Doktor wird zum Serienmörder ...

Trotz der eher durchschnittlichen Story gelang Georges Franju ein überaus poetischer und wegweisender Horrorfilm: Düstere Stimmung, ausdrucksstarke Darsteller, bildbetonende Musik und eine faszinierende Fotografie machen dieses Werk zu einer ungewöhnlichen Ausnahme des Genres.

OKTOBER 2005: HELDEN

im spätsommerlichen oktober wird es nun richtig lehrreich! z.b. lernen wir, dass wahre helden ein feuerzeug mit über 83 funktionen brauchen, unbedingt anpassungsfähig sein müssen, aber hie und da auch gefühle zeigen dürfen - doch auch was das leben innerhalb der richtlinien eines samurai-codex mit sich bringt! wer also haupt- oder nebenberuflich held werden möchte, bekommt beim crew8020-filmclub im oktober den definitiven leitfaden, wie's funktioniert, auch wenn's gerade nicht so funktioniert.

Donnerstag 06.10.2005

TIEFSEETAUCHER

(The Life Aquatic)

USA 2004, Regie: Wes Anderson, Drehbuch: Wes Anderson, Noah Baumbach
Darsteller: Bill Murray, Owen Wilson, Cate Blanchett, Anjelica Huston,
Willem Dafoe, Jeff Goldblum, Michael Gambon, 115 min

Keiner kennt die Tiefen der sieben Meere besser als der international bekannte Ozeanograph Steve Zissou (BILL MURRAY), der mit seinem "Team Zissou" das Leben unter Wasser im U-Boot erforscht. Aber Steve hat schon bessere Zeiten erlebt und setzt nun alles auf eine Karte, um sich mit einer Aufsehen erregenden und eventuell letzten Expedition einen Platz in der Geschichte zu sichern.

Ziel des Unternehmens ist es, den Hai ausfindig zu machen, der Steves Partner getötet hat, und Rache an ihm zu üben. Mit an Bord befinden sich unter anderem der undurchschaubare Ned (OWEN WILSON), der womöglich Zissous Sohn sein könnte, die hochschwangere Reporterin Jane Winslett-Richardson (CATE BLANCHETT), der Deutsche Klaus Daimler (WILLEM DAFOE), Steve's Ehefrau Eleanor (ANJELICA HUSTON), die als der wahre Kopf des

"Team Zissou" gilt, sowie Pelé (SEU JORGE), der mit Vorliebe David Bowie-Songs auf Portugiesisch interpretiert.

Wie im richtigen Leben lässt sich auch auf Reisen nicht immer alles so genau planen: So sehen sich Steve und seine Crew bei der Jagd nach einem unfassbar seltenen und gefährlichen Jaguar-Hai mit Meuterei, Piratenübergriffen und zahllosen anderen Überraschungen konfrontiert. Und dann ist da noch ihr Widersacher Alistair Hennessey (JEFF GOLDBLUM), der nichts unversucht lässt, um Steve Zissou eins auszuwischen...

Der Oscar-nominierte Bill Murray (LOST IN TRANSLATION) spielt darin in einer weiteren hinreißenden Performance einen Tiefseeforscher, der seine besten Tage gesehen hat, aber in einer letzten Seereise sich und dem Rest der Welt beweisen will, dass er noch nicht zum alten Eisen gehört.

Überbordend an verrückten Einfällen, verschrobenen aber immer lebenswerten Figuren und unglaublichen Situationen, erzählt Anderson von einem turbulenten und überraschenden Abenteuer auf hoher See, über Rache, Liebe und Verrat. Bill Murray wird von Top-Schauspielern und Stars wie Owen Wilson, Cate Blanchett, Willem Dafoe und der legendären Anjelica Huston unterstützt.

Den Film zu beschreiben hat wenig Sinn, ihn zu analysieren noch weniger....

Donnerstag 13.10.2005

ZELIG

USA 1982,; Regie:Woody Allen; Darsteller:Woody Allen, Mia Farrow, John Buckwalter, Sol Lomita; M:Dick Hyman; 75 Min

Dieser Film ist ein Beitrag zum Festivals-Thema: "Warum alles so gut funktioniert, obwohl nichts funktioniert"

Eine fiktive Dokumentation über das "menschliche Chamäleon" Leonard Zelig. Zelig ist ein Mann ohne eigene Identität, der sich seiner Umgebung so perfekt anpasst, dass er zum Indianer, zum schwarzen Jazzmusiker, zum Rabbiner oder zum Psychoanalytiker mutiert, je nachdem wie seine menschliche Umgebung es erfordert.

Zeligs permanente Selbstverleugnung macht ihn in den 20er Jahren zum Star - ein lohnendes Forschungsobjekt für Soziologen und Psychiater, für die Medien das Bild des idealen US-Bürgers, der fähig ist, sich in jede Gesellschaft einzugliedern.

Woody Allen jongliert bravourös mit Archivbildern, gestellten Kommentaren und auf "alt" getrimmtem Pseudo-Dokumentarmaterial. Die Szenen, in denen Zelig auf historische Figuren wie Charlie Chaplin, Papst Pius XII. oder Hitler trifft, sind perfekt inszeniert.

Angebliche Augenzeugen berichten, was sie mit ihm erlebten; Prominente wie Susan Sontag, Saul Bellow, Bruno Bettelheim äußern sich in Interviews über ihn; und Zelig selbst sehen wir in flackernden Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Ausschnitte aus Spielfilmen werden eingespielt, in denen Schauspieler Zelig darstellen. Ein perfektes Spiel mit Schein und Realität. Zugleich ist "Zelig" eine vor Witz funkelnde Satire über die Anpassung in der Gesellschaft.

Donnerstag 20.10.2005

DEREK FLINT SCHICKT SEINE LEICHE

(Our Man Flint)

USA 1965, R:Daniel Mann; Darsteller: James Coburn, Lee J. Cobb, Gila Golan, Edward Mulhare, Benson Fong; Länge: 100 Min.

Superagent Flint zerstört das Weltmachtzentrum der Wettermacher, nachdem ihn sein famoses Feuerzeug (mit 83 Extras!) davor bewahrt hat, von der Technik der Revoluzzer in kleinste Teile aufgelöst zu werden. Eine genüßlich-phantastische Bond-Persiflage.

Schon bevor Mike Myers als "Austin Powers" die Agentenwelt im hippen 60's Style auf die Schippe nahm, war die immens erfolgreiche James Bond-Reihe vor keiner Parodie sicher. Schon 1965, einem Zeitpunkt an dem die Produzenten wohl nur die Bond-Filme "Dr. No", "From Russia with Love" und "Goldfinger" gesehen haben konnten, kam mit "Our Man Flint" (bei uns "Derek Flint schickt seine Leiche") eine Persiflage auf die Sean Connery-Filme heraus, damals mit James Coburn in der Hauptrolle.

Heraus kam dabei die genialste, flippigste, spacigste, lustigste Agentenparodie aller Zeiten - unerreicht - auch nicht von Austin Powers!

Donnerstag 27.10.2005

GHOSTDOG

USA, Frankreich, BRD 1999, Regie: Jim Jarmusch, mit Forest Whitaker, John Tormey, Cliff Gorman, Henry Silva, Isaach de Bankolé, Tricia Vessey , Länge: 116 Min

Ghost Dog (Forest Whitaker) lebt über der Welt, unter Tauben, in einer Hütte auf dem Dach eines verlassenen Gebäudes. Er ist ein professioneller Killer, der im Dunkel der Nacht verschwinden und sich unbemerkt durch die Stadt bewegen kann. Sein Leitfaden ist ein alter Verhaltenscodex der Samurai. Als Ghost Dogs Maximen von der verstörten Mafiasippe, die ihn gelegentlich beschäftigt, sträflich missachtet werden, reagiert er strikt im Einklang mit dem Weg des Samurai.

'Ghost Dog' scheint sich durch Synthese gerade einer Formbestimmung zu entziehen und wirkt vor allem als kunstvoll optisches Konstrukt, dem wenig an Spannung gelegen ist. Die Erzähltechnik ist denn auch eine reflexive, die Figur des 'Ghost Dog' ausgedehnt fixierend. Jarmusch fängt die Szenerie der dekadenten amerikanischen Großstadt in wirkungsvollen Bildern ein - eine traurige Kulisse, die nicht dem

Wesen, aber dem Blick von Forrest Whitaker zu entsprechen scheint. Melancholisch-bedröppelt schlurft der etwas grobschlächtig wirkende 'Gangsta-Samurai' durch die vom italienischen Mob beherrschten Bezirke. Obwohl sich Jim Jarmusch von Jean-Pierre Melvilles Samurai-Killer-Klassiker "Der eiskalte Engel" beeinflusst fühlt, ist seine Variation des beliebten Themas kein übliches Nacherzählen. Hier ist vielmehr der Weg das Ziel. Während der stille Mörder aus seiner persönlichen Bibel, dem japanischen "Hagakure", den Weg zur Einheit lernt - der Einheit des Menschen, der Welt, des Samurai, von allem eben - macht der Film vor, wie es geht: Bilder, Musik und Bewegungen verschmelzen zu einem langsamen, weichen Ganzen, das weniger erzählt, als da ist. Wie das Licht, wie die Welt, wie die Liebe.

Zusammengehalten wird der lange, ruhige Fluss von zwei entspannten Polen: Forest Whitaker, in langsamer und hypnotischer Bewegung und von der Musik. Die klingt genau so, wie sich Whitaker bewegt: Auf Gummi-Beats rollen Melodien und Geräusche langsam und mühelos dahin, ein wenig leiser Lärm trifft auf ein wenig feine Schönheit, und gemeinsam tanzen sie Tai Chi zum TripHop. Komponiert wurde der dunkle Groove von RZA, Mitglied der US-HipHop-Stars Wu-Tang Clan: "Ich wusste, dass die Musik von RZA sein sollte, bevor ich die Story geschrieben hatte", erzählt Jarmusch. "Es hilft mir, wenn ich die Geschichte noch nicht kenne, aber schon eine Vorstellung von der Musik habe. Musik ist für mich die wunderbarste Form des Ausdrucks."

Jim Jarmusch ('Mystery Train', 'Dead Man') ist einer der letzten konsequenten Independent-Regisseure des sonst innovationsarmen US-Kinos.

Seit zwanzig Jahren ist er seiner rahmensprengenden Eigenart treu und bekräftigt sie mit 'Ghost Dog' erneut, einem Film, der sich um Genrekonventionen wenig kümmert. Vielmehr vermengt er Charakterstudie mit altbackenem Thrillerplot und lässt merkwürdigen philosophischen Überbau mit einer Sozialbetrachtung verschmelzen.

NOVEMBER 05: "SEX"

Donnerstag 03.11.05

Als Vorfilm gab es als besonderes Special einen Kurzfilm vom Grazer Künstler, Veranstalter und Kim-Betreiber Martin Hörl:

MARTIN HÖRL:

ED 4 ñ EXTERMINATION DAY

INDEPENDENCE DAY RMX PROJECT

Das ursprüngliche Ziel von ED 4 war es die ewig gleichen narrativen Strukturen des Hollywood-Kinos aufzubrechen. Entstanden ist eine korrigierte Fassung von Independence Day, in der die Rollenverteilung von Mensch und Alien, dem Fremden, dem Unbekannten, dem Ausländer per se richtig gestellt wurde. Und die neue Version bekam einen politischen Unterton, für den die Worte Mathias Bröckers, eines Buchautors über 9/11, mir passend erscheinen: "Es ist dumm überall Verschwörungen zu sehen, aber es genauso dumm nicht an sie zu glauben".

HAUPTFILM:

LUSTSCHLOSS DER GRAUSAMEN VAMPIRE

(La Vampire Nue)

Frankreich 1969, Regie: Jean Rollin, Darsteller: Olivier Martin, Maurice Lemaitre, Caroline Cartier, Ly Lestrong, Länge: 82 Minuten / Farbe

Pierre verdächtigt seinen Vater, daß er dem Okkultismus nahesteht. Um sicher zu sein nimmt er an einer der Versammlungen teil, die von seinem Vater und seinen Dienern durchgeführt wird. Dort findet ein "Spiel" statt: Aus den Anwesenden wird jemand erwählt, der Selbstmord begehen muß, um mit dessen Blut eine junge Vampirin zu ernähren. Pierre bleibt verborgen und verspricht die Vampirin zu befreien. Er folgt seinem Vater und dessen Anhängern zu einer entfernten und dunklen Stätte, aber es ist nicht nur sein Sohn, der Radamante nachsetzt; eine Sekte von Vampiren hat ebenfalls ihr Versteck entdeckt und bereitet sich vor die Gefangene zu befreien. Im "Lustschloss der grausamen Vampire" findet er schließlich alle Antworten auf seine Fragen und noch viel mehr, als er sich erhofft hat.

"Jean Rollins zweiter großer Film aus dem Jahre 1969 war wegweisend für all seine kommenden Werke. Die verrückten surrealen Masken, die traumähnliche Atmosphäre, die abgedrehten Ideen und Kostüme, sowie nicht zuletzt die erstmalige Beteiligung der hübschen Cassell-Zwillinge wird jedem Kenner das Wasser in die Augen treiben" (Michael Schmitz) "La Vampire nue" von 1969 war der zweite abendfüllende Film nach Le Viol du Vampire, den Jean Rollin als Regisseur inszenierte und stellte eine enorme Weiterentwicklung des typischen Rollin'schen Stils dar.

Donnerstag 10.11.05

KAMASUTRA

Indien 1995, Regie: Mira Nair, Buch: Mira Nair, Helena Kriel, mit: Sarita Choudhury, Naveen Andrews, Ramon Tikaram, Indira Varma, Rekha, ua /114 min,

Indien, 16. Jahrhundert. Seit frühester Kindheit verbindet die Prinzessin Tara (Sarita Choudhury) eine enge Freundschaft mit ihrer Dienerin Maya (Indira Varma). Taras Herrschsucht hat in dem anmutigen Mädchen aber Rachedgedanken entstehen lassen, die sie schließlich kurz vor der Hochzeit ihrer Freundin in die Tat umsetzt. Maya verführt Taras zukünftigen Ehemann, den König Raj Singh, und wird danach des Hofes verwiesen. Doch Raj Singh kann Maya nicht vergessen und holt sie wenig später als Chefkurtisane zurück. Tara und Maya werden zu offenen Rivalinnen... Als Maya ihre große Liebe, den Künstler Jai (Ramon Tikaram) kennenlernt, endet dies in einer tödlichen Tragödie.

KAMASUTRA ist ein Film der 39jährigen, unangepaßten indischen Regisseurin Mira Nair, die für ihr überzeugendes Spielfilmdebüt SALAAM BOMBAY 1988 in Cannes ausgezeichnet wurde, eine Oscar-Nominierung und

zahlreiche weitere Preise erhielt. Sinnlich, grausam und opulent: ein Melodram, das Tabus der indischen Gesellschaft bricht.

Mit herzlichem Dank an Nora Theiss, die diesen Film für uns ausgesucht hat!

Donnerstag 17.11.05

VORFILM:

WELTPREMIERE:

Euthanasia - Almost Beyond.

Cast: Mario Rampitsch, Sigrid Raggam, Jakob Esslinger, Andreas Perner, Lina Gaertner,

Written and directed: Claus Prinz. **photographed by:** Stephan Ogrizek, Mario Rampitsch, Claus Prinz, Christian Sundl

Film edit: Mario Rampitsch, Stephan Ogrizek, Claus Prinz. **post**

production + Art Direction: mario rampitsch. Claus prinz.

special guest art direction: Richard techt. **mastering:** Thomas Ertler.

Sound: Andreas Perner, Mario Rampitsch, Länge: 17min

Im Leben läuft meistens nicht alles was man sich vornimmt so wie man es geplant hat.

Nicht einmal ein Suizidversuch der als letzte Möglichkeit um einem noch brutaleren Mord zu entgehen in Betracht gezogen wird will gelingen. Ein unabwendbares Schicksal und die Übernahme der Verantwortung für die getätigten Taten scheinen vorprogrammiert!

Motiviert durch die pure Faszination am Medium Film und der intensive Drang selbst eine Geschichte nach eigenen Vorstellungen zu erzählen sind wohl die Hauptgründe für das Entstehen von "Euthanasia".

Paralell zur erstmaligen öffentlichen Vorführung im Filmclub hat der Film auch Premiere beim österreichischen StudentInnen Filmfestival "Filmriss" in Salzburg, das von 16.11. - 19.11. 2005 stattfindet.

DIESES OBKURE OBJEKT DER BEGIERDE

(Cet obscur objet du desir)

Frankreich: 1978, Regie: Luis Bunuel, Darsteller: Fernando Rey, Carole Bouquet, Angelina Molina, Julien Bertheau

Der alternde Bourgeois Mathieu erliegt den Diensten seines Dienstmädchens. Der Mann wird zum willfähigen Objekt ihrer Launen, ohne das Ziel seiner Wünsche erreichen zu können. Während einer langen Zugfahrt erzählt der Geschäftsmann seiner Mitreisenden von der Leidenschaft zu der jungen Conchita.

Der letzte Film Luis Bunuels ist eine Verfilmung von Pierre Louys Novelle "La Femme et le Pantin." In Rückblenden zeigt Bunuel den von vorn herein verlorenen Balztanz eines alternden Liebhabers, der einer viel jüngeren Frau verfällt. Die Facetten von Conchitas Charakter oszillieren zwischen kühler Unnahbarkeit und hingebungsvoller Lust. Conchita beherrscht das Spiel des sich Hingebens und gleichzeitigen

Entziehens mit Bravour. Um die Verwirrung, in die Mathieu gerät, optisch zu verdeutlichen, besetzt Buñuel die Rolle der Conchita mit zwei Schauspielerinnen. Zwei Frauen, zwei verschiedene Gesichter und dennoch ein Charakter, eine weibliche Schimäre, deren Spiel einen Mann an die Grenzen seines Selbst treibt.

„Dieses obskure Objekt der Begierde“ (1977) beendet das Werk von Buñuel. Sexualität (vorzugsweise in unterdrückter, sadistischer oder masochistischer Spielart) taucht immer wieder auf, die repressive Erziehung in einer Jesuitenschule hatte da wohl einigen Schaden angerichtet – oder auch nicht: Buñuels Werk hat daraus einen erheblichen Teil seiner Radikalität bezogen. Neben Filmen von schonungsloser Sozialkritik bereitete es ihm besonderes Vergnügen, die Scheinheiligkeit des Großbürgertums bloßzulegen. Seine Plädoyers für eine nicht durch Doppelmoral eingeschränkte Freiheit des Einzelnen wurden oft im Widerstreit mit der Zensur und unter schwierigen finanziellen Bedingungen gedreht; in seiner Weigerung, Kompromisse zu machen, blieb Buñuel jedoch unerschütterlich. Wie in seinen meisten Filmen arbeitete er auch in seinem letzten sehr allegorisch und mit dem Stilmittel eleganter Ironie.

Donnerstag 24.11.05

Als Vorfilm ein weiterer Kurzfilm von Martin Hörl:

ENDLESS CITY

Kurzfilm, Österreich © 1999, Regie, Schnitt + Drehbuch: Martin Hörl, Kamera: Martin Hörl, Petra Gschanes, Jakob Leb, Angelika Petrovic, Musik: Thilges 3, Herwig Baumgartner, mit Alexander Scott Wolf, Kaori Yasuda, Christian Hödl

Mit der Erkenntnis, durch die ein Mann die Stadt als Teil seines Körpers begreift, beginnt eine grauenhafte Mutation seines Körpers. Er wird von der Stadt für sein verbotenes Wissen über sein Habitat mit der Verwandlung seines Fußes in einen maschinellen Teil bestraft. Daraufhin versucht der Mann zu fliehen. Doch der urbane Raum um ihn herum beginnt zu mutieren und wird endlos. Als Vergeltung für die Fluchtversuche setzt die Stadt seine Verwandlung in ein technisches Monstrum fort. Mit Hilfe seiner neuen Fähigkeiten versucht der, aus dem Mann hervorgegangene Cyberpunk, Rache an der Stadt zu nehmen. Jedoch vergebens, seine maschinellen Körperteile sind höchst unvollkommen. Er hat eine zweite Erkenntnis, den Umkehrschluß der ersten. Der Cyberpunk schließt sich an das Elektrizitätsnetz an, läßt seinen Körper auf und speist sich in das Netzwerk ein. Er will Rache und beginnt das Werk der Zerstörung kann von innen.

Mutationen beginnen irgendwann in der Alltäglichkeit zu verschwinden. Bevor sie in subtilerer Form weiterbestehen, sollten sie aber festgehalten werden. Die alten technischen Artefakte gehen in Bio- und Kommunikationstechnologien auf. Sie subsuperfizieren, wandern unter die Membranen unserer Haut, werden unsichtbar, ohne sich aufzulösen. Ihre neue Form ist die Inexistenz, also eine Existenz im menschlichen Körper.

Im Zentrum des Videos steht die Manipulation, jene des Körpers, der Stadt, des Raums, der Zeit, des Rezipienten, jene die auf Filme ausgeübt oder durch sie geschaffen wird.

An der Figur des Cyberpunks, im Sinne von Shinya Tsukamoto, wird McLuhans Medientheorie von der Ausweitung des Körpers durch Technik sichtbar. Die Figur erfüllt die Funktion des Monstrums. Sie steht im Konnex mit Slavoj Zizeks obszöner Gesetz. Das beständig anwachsende Machtpotential von technischen Innovationen und deren Einfluß auf unsere Wahrnehmung, unsere Entität (dunkles, obszönes Gesetz) steht im Gegensatz zum öffentlichen, in verschiedensten Medien publizierten, festgeschriebenen Gesetz vom gesellschaftlichen Nutzen und der Heilsverkündigung moderner Technologien.

HAUPTFILM:

DAS SCHWEIGEN

(Tystnaden)

Schweden, 1963 Regie: Ingmar Bergman - Buch: Ingmar Bergman - Kamera: Sven Nykvist - Darsteller: Ingrid Thullin, Gunnel Lindblom - 1963; 90 Minuten

Ester, ihre Schwester Anna und deren neunjähriger Sohn Johan müssen ihre Heimreise unterbrechen, weil die lungenkranke Ester einen Zusammenbruch erleidet. Sie übernachten in einer fremden Stadt, deren Einwohner eine unverständliche Sprache sprechen. Das bizarre Hotel beherbergt außer ihnen nur noch eine Gruppe von Liliputanern. Völlig isoliert von der Außenwelt und unfähig zur Kommunikation untereinander fallen sie in einen Strudel der sexuellen Begierde, der Exzesse und des Hasses...

Schonungslos zeigt Ingmar Bergman in "Das Schweigen" eine Welt ohne Hoffnung, in der die Sexualität zum Ersatz für die Liebe geworden ist. Damit lassen sich Schweigen und Einsamkeit nicht überwinden. Auch Gott schweigt.

Ingmar Bergman dringt in das beklemmende Verhältnis zweier Schwestern vor, die einen stillen Krieg führen: Die eine ist sterbenskrank und sehnt sich nach einem lesbischen Verhältnis zu der jüngeren. Diese jedoch stürzt sich bald, angewidert von den latenten, zu keiner Zeit ausgesprochenen Lüsten der älteren in sexuelle Hemmungslosigkeit mit einem Fremden, um jene durch Abweisung und Verachtung zu strafen. Berühmter noch als der Film selbst ist seine Wirkungsgeschichte: Mit einhundertachtzehn Sekunden unverhüllter Sexualität tritt Das Schweigen einen Sturm der Entrüstung vor allem in Deutschland los. Es kommt zu einer Anfrage im Bundestag, ob man gegen den Film vorgehen könne, elf Millionen Zuschauer sehen den Film, Ingmar Bergman wird das Opfer von Telefonterror sowie Morddrohungen.

Danksagung:

Crew 8020 (im Besonderen David Reumüller und Andreas Heller), Forum Stadtpark, Anton Lederer, Chrsi Schiller, Heimo Swer, Garfield, Christoph Oliver Binder-Krieglstein, Matthias Maurer, Nora Theiss, Timo, Sylvia, all die netten Damen und Herren hinter der Bar bei den einzelnen Veranstaltungen, Karin & Christopher Lepenik.

Ich hoffe, dass ich niemanden vergessen habe....

Wer das eine oder andere Begleitheft für eine oder mehrere Filmveranstaltung(en) haben möchte, bitte sich bei mir melden!